

## Laibacher



## Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 9 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den Geheimen Rath und Minister a. D. Arthur Grafen Bylandt-Rheidt zum Senatspräsidenten beim Verwaltungsgerichtshofe extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Korber m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Februar d. J. Allerhöchstihren Cabinets-Secretär, Hofrath Karl König von Aradvár zum Sectionschef allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 3. März 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XIV. und XV. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 5. März 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XVI. Stück des rumänischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1899 sowie das XII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3ten und 4. März 1900 (Nr. 50 und 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Broschüren verboten:

Anfichtarten: 1.) Nr. 6151 mit der Aufschrift: „Der Burenkrieg. O, daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der Burenkriege“; 2.) Nr. 6062 mit der Aufschrift: „Der Burenkrieg, dem Wille eines Apfelsbaumes, unter dem sich die Königin von England und ein englischer Soldat befinden“; 3.) Nr. 6067 mit der Aufschrift: „Der Burenkrieg“, dem Texte: „Junge, willst du unter von dem Appelboom“ und Caricaturen der Königin von England, sowie des Präsidenten Krüger (ad 1. bis 3. Druck und Verlag von Bruno Bürger und Ottilio in Leipzig); 4.) mit der Aufschrift: „Grüß vom Kriegeschauplatz“ und dem Texte: „Barus, Barus, gib mir meine Maulesel wieder!“

Die im Verlage von D. Gradlauer (Leipzig, Querstraße 33) erschienenen Druckschriften: 1.) „Haben Sie schon gelesen?“ (enthaltend die Ankündigung einer Broschüre der Fürstin Odeschki über den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich); 2.) „Das vor einigen Wochen“ bis „Buchhandlung Leipzig“ (enthaltend die Ankündigung des Buches: „Die Märtyrerin auf dem Kaiserthron“).

Nr. 6 „Volks-Zeitung“ vom 9. Februar 1900.  
Nr. 13 und 14 „Obrana zemelca“ vom 16. und 20. Februar 1900.

Nr. 7 „Volné slovo pražských předměstí“ vom 18ten Februar 1900.

„Svoboda“ vom 17., 19. und 20. Februar 1900.

Nr. 49 und 51 „Radikální listy“ vom 18. und 20ten Februar 1900.

Nr. 8 „Der Hammer“ vom 24. Hornungs 1900.

## Feuilleton.

## \* Deutsche Bühne.

Wenn uns Opern- und Operettennovitäten geboten werden, lassen wir es uns nicht nehmen, sie nach Herzenslust zu kritisieren; und wenn wir keine haben, sind wir nicht recht glücklich. Mit dem „wir“ ist hauptsächlich das Publicum gemeint, das bekanntlich auch kritisiert, und zwar ohne die Verantwortung des professionellen Kritikers zu tragen. Wichtig ist es ja, daß eine Theaterjaison ohne musikalische Novitäten nicht vollständig ist, und das musikhungrige Publicum nimmt in der Regel dankbar auf, was halbwegs anspricht. Während nun die Opernliteratur noch eine reiche Fundgrube bietet, wird die Auslese aus dem Gebiete der Operette immer spärlicher, denn all den neuen Producten mangelt die Erfindungsgabe, Laune und Witz; nur selten gelingt ein glücklicher Wurf, und das Publicum hat sich nachgerade daran gewöhnt, neue Operetten als Eintagsfliegen anzusehen, die nach kurzem Dasein der Vergessenheit anheimfallen; man kehrt daher immer wieder gerne zu den lebenswarmen, heiteren Werken der älteren Meister zurück.

Eine Gattung der leichten Muse hat sich allerdings in den letzten Jahren auf den weltbedeutenden Brettern in gefährlicher Weise breit gemacht, die am meisten als „Schwanz mit Gesang und Tanz“ bezeichnet werden kann. Sie stellt ein Compromiß zwischen Musikhalle und Operettenbühne dar, darin liegt

Nr. 16 „Deutsche Leipziger Zeitung“ vom 24. Februar 1900.

Nr. 9 „Severočeský dělník“ vom 20. Februar 1900.

Nr. 3 „Organ obchodního pomocnictva a přibuzných odvětví“.

Nr. 15 „Lidový list“ vom 21. Februar 1900.

Nr. 8 „Kovodělník“ vom 22. Februar 1900.

Nr. 8 „Zít“ vom 22. Februar 1900.

Nr. 398 „České zájmy“ vom 20. Februar 1900.

Nr. 3 „Československé potravni listy“ vom 21sten Februar 1900.

Nr. 5 „Naše Doba“ vom Februar 1900 (Jahrgang VII).

Nr. 11 „Odborové združení československé“ vom 20. Februar 1900.

Nr. 28 „Ciggi“ vom 20. Februar 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

## Zur Lage am Balkan.

Aus Belgrad erhält die „Pol. Corr.“ von kompetenter serbischer Seite folgende Mittheilung: Die Beharrlichkeit, mit welcher von gewissen Blättern Alarmnachrichten aus Serbien verbreitet werden, ist sehr bedauerlich. Es ließe sich nicht ein einziges Symptom entdecken, welches diese Nachrichten bestätigen und eine Erhebung der Beziehungen zwischen Serbien und den anderen Balkanstaaten andeuten würde. In unterrichteten Kreisen wird nicht nur das Vorhandensein einer Spannung im Verhältnisse Serbiens zum Ausland entschieden in Abrede gestellt, sondern auch kategorisch erklärt, daß die auswärtige Politik des Cabinettes Gjorgjević das angestrebte Ziel, nämlich die Consolidierung der Beziehungen zu den Großmächten und die freundschaftliche Ausgestaltung derselben zu allen Nachbarstaaten, erreicht hat.

Auch das serbisch-bulgarische Nachbarverhältnis ist vollständig normal und frei von jedem Ferment der Beunruhigung. Die serbische Regierung bedarf schon mit Rücksicht auf ihre Hauptaufgabe, die Einführung von Reformen auf allen Gebieten des Staatslebens, einer vollständig friedlichen Situation nach außen hin. Das Cabinet Gjorgjević stellt sich durch den Charakter der ihm anvertrauten Mission naturnothwendig als ein Friedensministerium par excellence dar. Kriegerische Gelüste können demselben nur von einer Seite zugeschrieben werden, welche mit Wissen und Willen die Grundzüge dieses Regimes verkennt und ein Interesse daran hat, die öffentliche Meinung irreführen.

zweifellos der Grund ihres Erfolges, und London, das Musikhallen-Paradies, hat eben diese Gattung der Welt geschenkt.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß in den letzten Jahren keine unter den vielen Operettennovitäten einen größeren Erfolg und mehr Aufführungen als „Die Geisha“ erlebt hat; die in allen ihren Liedern wiederkehrenden Rhythmen und melodischen Wendungen gefallen umsomehr, als der unmusikalische Zuhörer den nächsten Taft schon im voraus errathen kann und die Melodien nicht nur ins Ohr, sondern auch in die Füße fallen. Sie verleben den ganzen Menschen in eine Art rhythmische Bewegung, die ihn wie in einen sanften Opiumrausch einhüllt. Ob das zwar noch Musik ist, was man eigentlich nur noch mit den Füßen hört, ist eine andere Frage. Was aber die Musik in „Geisha“ anbelangt, so muß freilich der Gerechtigkeit wegen gesagt werden, daß der Componist bemüht gewesen ist, sie durch harmonische Finessen zu würzen und daß er gut zu instrumentieren versteht.

Diese Art von Musik wirft die dunklen Ahnungen von wirklicher Musik allmählich hinaus und dictiert dem Componisten, was er schreiben soll. Und wenn ein Componist nicht gleich zur Hand ist, der in ähnlicher Weise Zugeständnisse macht, wird man ungeduldig. Unwillkürlich fällt einem da der Ausspruch Victor Schöffels ein: „Seinen Hausbedarf von Liedern schafft ein jeder selbst sich heute.“

„Die Geisha“ war auch die letzte Operette in Laibach, die einen widerprüchlosen, großen Erfolg erzielte und sich als zugkräftig erwies; sie stellte selbst den hübschen „Opernball“ von Heuberger in Schatten,

## Militärisches aus Bulgarien.

Anlässlich des Geburtsfestes des Fürsten Ferdinand sind zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen von Officieren erfolgt. Unter anderem wurden Oberstdivisionär Marinow und Cavallerie-Inspector Petrunow zu Generalmajoren ernannt. Diesen Beförderungen, welche vornehmlich höhere Chargen betrafen, steht die Verabschiedung einer großen Anzahl von höheren Officieren gegenüber, die theils bereits stattgefunden hat, theils demnächst stattfinden wird. Die letztere Maßregel ist, wie man versichert, nur durch den Wunsch veranlaßt, dem Officierscorps jüngere und militärisch vortrefflich ausgebildete Elemente zuzuführen.

Die ausscheidenden Officiere sollen ihr Avancement zu höheren Posten hauptsächlich dem Umstande verdanken, daß im Jahre 1885 durch die plötzliche Abberufung der russischen Officiere viele Lücken ausgefüllt werden mußten. In der Zwischenzeit ist nun eine Generation theoretisch besser vorbereiteter, an ausländischen Kriegsschulen ausgebildeter Officiere herangewachsen, deren Avancement bisher erschwert war, wodurch nicht nur ihre berechtigten Ansprüche, sondern auch die Interessen der Armee beeinträchtigt wurden. Die Version, daß diese Verjüngung des Officierscorps infolge des vom russischen Oberstleutnant Jevandin über den Zustand des bulgarischen Heeres erstatteten Berichtes beschlossen wurde, ist unzutreffend. In diesem Berichte wird die bezeichnete Frage nicht berührt.

Ein fürstlicher Ukas hat die Neuorganisation des Kriegsministeriums angeordnet, welches nunmehr aus der Kanzlei-Abtheilung, die in ein Intendanz- und ein Dienstdepartement zerfällt, dann aus der Generalstabsabtheilung, die ein Operations- und ein Mobilisierungsdepartement aufweist, ferner aus Abtheilungen für die Artillerie-, Ingenieur- und Sanitätsinspektionen, endlich für die Militärjustiz bestehen wird. Die Cavallerie-Inspection bleibt provisorisch gleichfalls im Kriegsministerium. Diese Neu-eintheilung bedeutet eine vollständige Centralisierung des gesamten Heerwesens im Kriegsministerium. Bekanntlich ist in Bulgarien der Kriegsminister auch gleichzeitig der Höchstcommandierende der Armee.

trotzdem dieses Werk in musikalischer Hinsicht ungleich höher zu bewerten ist. Die bisherigen Operetten-Novitäten dieser Spielzeit blieben von der Vergessenheit eigentlich nur dadurch verschont, daß niemand recht Notiz von ihnen genommen hat. Wer spricht heute noch vom „Lieutenant zur See“ oder von Heuberger's verunglückter „Ihre Excellenz“?

Ein besseres Schicksal hätte gewiß die in älteren, besseren Bahnen wandernde Operette „Der Blondin von Ramur“ verdient. Schon das Libretto unterscheidet sich trotz seiner Zwei- und Eindeutigkeiten vorteilhaft von den crassen, langweiligen, blödsinnigen Büchern der letzten Jahre, welche die eigentliche Ursache des Unterganges der einst so blühenden leichten Kunstgattung waren. Man wirft der Musik Mangel an Originalität vor: Wo ist aber auf diesem Gebiete noch Neues zu entdecken? Die Musik ist graciös, pitant instrumentiert, die Finales erheben sich weit über das leichte Niveau der Operette, die reizenden Zwiegesänge fanden rauschenden Beifall, die Aufführung war recht brav, die Ausstattung sehenswert, kurz es wären alle Voraussetzungen vorhanden gewesen, um dem anspredhenden Werke ein längeres Dasein zu verbürgen. Die Gründe für die Theilnahmslosigkeit des Publicums dieser Novität gegenüber liegen daher tiefer. Sie hier zu erörtern, wollen wir unterlassen, doch dünkt es uns wieder einmal zeitgemäß, den bekannten Wahrspruch mahnend in Erinnerung zu bringen, daß es verderblich ist, in der Vergangenheit zu schwelgen. Nirgend ist es nothwendiger über Geschehenes, über begangene Fehler zur Tagesordnung überzugehen, als beim Theater, das ja doch nur der Gegenwart dient.



## Politische Uebersicht.

Salbach, 5. März.

Ueber die am 3. d. M. abgehaltene Sitzung der italienischen Kammer wird gemeldet: Die äußerste Linke wirft die Frage auf, ob ihr das Recht zustehe, über die Gewährung eines Urlaubes an einen Deputierten die namentliche Abstimmung zu verlangen. Die Kammer nimmt durch Erheben von den Sätzen die Erklärungen des Präsidenten, daß das fragliche Recht nicht zugestanden werden könne, zur Kenntnis. Daraufhin entsteht auf den Bänken der äußersten Linken großer Lärm; die Abgeordneten klopfen auf die Bänke und verhindern die Abwicklung der Tagesordnung. Der Präsident unterbricht die Sitzung, um den Versuch zu machen, über die aufgeworfene Frage eine Einigung herbeizuführen. Da dieser Versuch jedoch scheitert und die äußerste Linke bei Wiederaufnahme der Sitzung neuerlich zu lärmern beginnt, schließt der Präsident die Sitzung, nachdem er unter dem Beifalle der Majorität und dem lärmenden Widerspruche der äußersten Linken gegen die Beeinträchtigung der Verhandlungsfreiheit Verwahrung eingelegt hatte.

Die Petersburger «Nowosti» sagen in Besprechung der Auslassungen des Staatssekretärs Grafen von Bülow über die Haager Konferenz, daß sie in Rußland wegen ihrer Klarheit und Offenherzigkeit sympathisch aufgenommen wurden. Es wäre sonderbar, zu verlangen, daß Deutschland aufhören solle, eine große Militärmacht zu sein. Die centrale Lage Deutschlands in Europa verpflichte es zur Aufrechterhaltung seiner Rüstungen. Von diesem Gesichtspunkte aus bereite die Theilnahme an der Haager Konferenz Deutschland gewisse Schwierigkeiten, mit denen es von Anfang an rechnen müsse. Das Blatt versichert, auf Grund seiner Kenntnis der Original-Protokolle der Konferenz sagen zu können, daß die deutschen Delegierten alles gethan haben, was möglich war, um die Schwierigkeiten zu mildern und der allgemeinen Sache zu dienen. Die «Nowosti» treten gleichfalls für die Idee Bülows ein, die Protokolle zu veröffentlichen, und wünschen, daß alle Regierungen ebenso verfahren möchten.

Nach einer Mittheilung aus Athen ist die Einsprache Frankreichs gegen die weitere Vertretung Griechenlands durch ein Mitglied im Gemischten Appellgerichtshof in Egypten den griechischen Regierungskreisen ganz unerwartet gekommen. Man vermuthet in diesem Verhalten des Pariser Cabinettes eine Wirkung der Verstimmung über die englandfreundlichen Kundgebungen, die in der jüngsten Zeit in Griechenland stattgefunden und auch unter den in Egypten ansässigen Griechen ein Echo geweckt haben. Man hofft übrigens in Athen, die französische Regierung zum Fallenlassen ihrer Opposition bewegen zu können.

Nach einer Meldung aus Paris haben die Mißerfolge der Engländer in der früheren Phase des südafrikanischen Krieges bei der muhamedanischen Secte der Senussi die Hoffnung geweckt, daß den Anhängern des Islam die Verdrängung aller Christen aus Afrika gelingen könnte. In Tunis und Algier sind zahlreiche Flugblätter verbreitet und zum Theil von den Behörden aufgegriffen worden, in welchen die Senussi alle Muselmanen auffordern, sich für die Vertreibung der Franzosen und Engländer, überhaupt der «Ungläubigen», vorzubereiten.

Auch der jüngsten Novität, der Oper oder Operette «Karin» von Hermann Juppe, war es nicht beschieden, sich die Gunst des Publicums zu erringen, obgleich sich bei einem leeren Hause und naturgemäßer flauer Stimmung ein endgültiges Urtheil über den Erfolg oder Mißerfolg kaum fällen läßt. Wir können dieser Schöpfung vom musikalischen Standpunkte aus kein Loblied singen, denn vor allem wirkt die Stillosigkeit, das Hin- und Herschwanzen zwischen romantischer Opern- und trivialer Operettenmusik unbefriedigend.

Die komisch-romantische Oper hat sich überlebt; die Werke von wahrer, edler Empfindung, die im Gemüthsleben des deutschen Volkes so tiefen und nachhaltigen Eindruck hinterließen, leben in seinem Herzen fort; sie überbieten oder auch nur annähernd reizvolles, Eigenartiges schreiben zu wollen, ist vergebliche Mühe: An Vorhingen Opern wird man sich immer und immer von neuem erfreuen, während man mit aller Hochachtung vor dem Können Juppe's doch seine romantisch-komische Oper recht langweilig finden muß.

Am unangenehmsten berührt in Karin das aufdringliche Hineinpropfen von Walzern an den unpassendsten Stellen. Weder die Handlung noch der musikalische Aufbau rechtfertigt dieses moderne, von Wien importierte Zugeständnis.

Wenn das schöne Schwedenmädchen aus dem sechzehnten Jahrhundert ihren Gefühlen gegen Gustav Waja ganz ernsthaft in einem Wiener Walzer Luft

## Tagesneuigkeiten.

— (Philemon und Baucis.) Aus Innsbruck wird berichtet: Am 26. Februar verstarb in Pians ein altes Ehepaar an Influenza. Es sind dies der Gerber Michael Rathoy, der im 82. Lebensjahre stand, und seine Gattin Crescenz, geborene Erhart, die das 78. Lebensjahr erreicht hat. Die letztere verschied um 6 Uhr früh, ihr Gatte folgte ihr um 10 Uhr vormittags in den Tod. Zwei Söhne trauern an der Doppelbahre.

— (Das Opfer eines Rechenfehlers.) Aus Budapest wird gemeldet: Der zweite Chef des Stenographenbureaus im Reichstage, Stefan Janlovich, ist als das Opfer eines Rechenfehlers aus der Welt geschieden. Er hatte als Director des Landesbeamtenvereins den Bau eines neuen Gebäudes dieses Vereins geleitet. Diesertage hätte die letzte Abrechnung stattfinden sollen, und es fehlte ihm ein Beleg für 41 fl. Er hatte nämlich die Baukosten in Form von Checks an die Vaterländische Sparcasse angewiesen, und letztere hatte stets den Verein verständigt, wie viel sie ausgezahlt habe. Zwischen der Summe der angewiesenen Beträge und der Summe, welche die Sparcasse zu fordern hatte, fand Janlovich eine Differenz von 41 fl., die er nicht rechtfertigen konnte. Das Comité, welches nun zusammentrat, fand, daß sich die beiden Beträge auf einen Heller decken, und daß die 41 fl. aufgerechnete Zinsen waren. Der Umstand, daß er diese Differenz von 41 fl. bei den Baukosten eines auf mehrere hunderttausend Gulden sich belaufenden Betrages nicht rechtfertigen konnte, brachte ihn derart aus der Fassung, daß er lieber einen Selbstmord beging, als daß er den Rechenfehler eingesehen hätte.

— (Eine Flucht der Ehemänner) macht sich in Kiew am Don bemerkbar. Fast täglich findet sich bald die eine, bald die andere Ehefrau in der Polizeiverwaltung ein, um sich danach zu erkundigen, wohin ihr Mann sich begeben hat. Im Laufe des Monats Jänner haben gegen 80 Ehefrauen Erkundigungen nach dem Verbleib ihrer verschwundenen Ehemänner bei der Polizei eingegeben.

— (Eine Polizeiverordnung gegen das «lange Sitzenbleiben».) Folgende Bekanntmachung erläßt der Magistrat zu Uelzen in der Uelzener «Kreiszeitung»: «Da neuerdings wieder mehrfach Beschwerden über langes Sitzenbleiben von Gästen in verschiedenen Wirtschaften eingegangen sind, namentlich wiederholt Ehefrauen sich darüber beklagt haben, daß ihre Männer dadurch verleitet würden, bis zum Morgen in den Wirtschaften zu sitzen, so sehen wir uns genöthigt, die Bestimmungen über die Polizeistunde in Erinnerung zu bringen.»

— (Telephonische Uebertragung von Bildern.) Das österreichisch-ungarische Consulat in Nürnberg berichtet über eine interessante Erfindung eines jungen Oesterreichers Namens Heinrich Pietsch, welcher bortselbst als Graveur und Maler in Stellung ist. Es handelt sich um die Uebersendung von Bildern, beziehungsweise Photographien durch die bestehenden Telephon- und Telegraphen-Apparate. Die neue Methode hat vor einer anderen, Umrisse übertragenden, den Vorzug, daß sie die Vertheilung von Licht und Schatten genau wie auf dem Original wiedergibt. Der Erfinder hat das Bild eines Mannes mit Vollbart telephonisch aufgenommen. Dasselbe soll den Eindruck eines Stidmusters machen, aber in einiger Entfernung die Persönlichkeit erkennen lassen. Die Erfindung liegt dem Bairischen Gewerbemuseum zur Begutachtung vor.

macht, wo ihr doch sinngemäß ein hübsches, inniges Liedchen in den Mund zu legen wäre, so klingt das einfach lächerlich! Anerkennenswerth sind die geistvoll aufgebauten Ensembles, die sorgfältige Stimmführung, die den feinsinnigen Musiker verrathende Instrumentation. Im ganzen ist jedoch das Zwitterding von Oper und Operette sammt dem hypernaiven komischen Aufputz ein mißrathenes Kind, das in uns, wie schon bemerkt, höchstens das Sehnen nach einer der guten alten Vorhingen Opern wachruft.

Der Aufführung kann manches Gute nachgerühmt werden. Sie war gewissenhaft vorbereitet, das Orchester bewältigte seine Aufgabe in befriedigender Weise, und besonderes Lob gebührt der geschmackvollen Ausstattung sowie effectvollen Inszenierung. Die komischen Kräfte waren, mit Ausnahme von Herrn Dietrich und Fräulein Hesse, den gesanglichen Anforderungen nicht gewachsen, doch bemühten sie sich nicht ohne Erfolg, ihre Mängel durch eine launige Darstellung nach Möglichkeit zu decken. Die deutsche Bühne besitzt keinen Opernchor, und es kann daher an die Leistungen eines Operettenchores kein strenger Maßstab, noch weniger aber eine kritische Sonde gelegt werden. Die Partie des Gustav Waja lag Herrn Dietrich gut, er brachte mit seiner effectvollen Höhe das Heldenhafte in den einzelnen Nummern deselben sehr wirksam zur Geltung. Anmuthig charakterisierte Fräulein Hesse die schöne Karin, doch schien sie stimmlich nicht sonderlich disponiert.

— (Ein Duell mit der Peitsche.) Ein Duell, das recht schwere Folgen nach sich zog, fand in Garenne-Colombes bei Paris zwischen den Herren Georges Falgat und Emanuel Ricci statt. Die gewählte Waffe war die — Peitsche. Beide Gegner legten die Oberkleider ab und begannen auf ein Signal der Zeugen aufeinander loszutreten. Bei dem ersten Gange wurde Ricci an der Stirn und Falgat im Gesichte getroffen. Dann folgten die Schläge so hagel dicht, daß beide Kämpen blutüberströmt zusammenbrachen. Ricci wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Hospital überführt. Die Duellanten sind Kollutischer. Die Gründe, die zu dem Zweikampfe führten, sind in professionellen Streitigkeiten zu suchen.

— (Ein Indianer vor Gericht.) Einer der im Pariser neuen Circus zur Zeit ausgestellten Sioux-Indianer gerieth vor etwa vierzehn Tagen mit einem Kameraden in Streit und richtete ihn mit dem Messer über zu. Da die That im Hause verübt wurde und der Verletzte bald geheilt war, kam die Sache nur vor das Polizeigericht. Die Verhandlung bot aber einige Schwierigkeiten. Der Sioux, dessen indianischer Name «Guter Magen» bedeutet, verantwortete sich in der Sprache seines Stammes, für die in ganz Paris kein Dolmetscher aufzutreiben war. Der einzige, der diese Sprache verstand, war der vom «Guten Magen» Geprügelte, und dieser Mann sprach auch etwas englisch. So fungierte der Beschädigte als Dolmetscher für den Angeklagten, und ein englischer Dolmetscher übersetzte die Verantwortung dann ins Französische. Mit Hilfe dieser Prozedur gelang es, der Gerechtigkeit freien Lauf zu schaffen und den «Guten Magen» auf drei Tage in den Arrest zu schicken. Der Sioux schwur, er werde nie mehr einem Menschen Uebles thun — so lange er in Frankreich bleibe.

— (Krieg und Papier.) Infolge der enormen Nachfrage, die wegen des afrikanischen Krieges von den Zeitungen ausgeht, ist in England eine «Hungersnoth» in Papier ausgebrochen. Die meisten der großen Londoner Tagesblätter verbrauchen 25 bis 100 Percent mehr Papier als vor einigen Monaten. Die Tagesausgabe der «Daily Mail» zum Beispiel ist von 620.000 Exemplaren im October jetzt auf 1,052.000 gestiegen. Die großen Papierfirmen erklären sich nicht imstande, neue Aufträge anzunehmen. Ihre Fabriken arbeiten Tag und Nacht und Extradampfer sind gemietet, um alles erforderliche Rohmaterial von den Wäldern nach den Fabriken zu schaffen. Die Papiernoth wird noch dadurch erhöht, daß kein Papier mehr aus Amerika erhältlich ist, da auch in den Vereinigten Staaten die heimische Nachfrage das Angebot übersteigt.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Pfarrer in Raier bei Neumarkt, Herr Lorenz Kristofic, wurde über eigenes Ansuchen nach 43jähriger Dienstzeit in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— («Rothes Kreuz».) Am 2. d. M. fand unter dem Vorsitze der Präsidentin Frau Celestine Schiffer die Generalversammlung des Frauen-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Krain statt. Zu derselben erschienen von Seite des militärischen Beirathes Herr Dr. Arthur Ritter von Wagner, k. u. k. Oberstabsarzt und Commandant des Militärspitales Nr. 8, und Herr Johann Jagar, k. u. k. Hauptmann des 17. Infanterieregimentes. Nach Eröffnung der Sitzung wurden vom Vereinssecretär der Rechenschaftsbericht und der Rechnungsabchluß vorgelesen. Aus demselben war zu

## Gespräche über den Ocean.

Seit kurzem geht eine kaum glaubliche Meldung durch die Presse. Es soll ein Telephon construiert sein, mit dem es möglich sein wird, durch den Ocean zu sprechen. Die Nachricht klingt so seltsam, daß man ihr kurzweg jeden Glauben verweigern müßte, wenn nicht der Name des genialen Edison mit ihr in Zusammenhang gebracht würde. Der amerikanische Erfindungsmeister hat gar manches, was unglaublich schien, zur Wahrheit gemacht, so daß das unterseeische Telephon jedenfalls einer wissenschaftlichen Beachtung und Nachprüfung wert erscheint. Ein Fachmann schreibt über diesen Gegenstand:

Mit einer neuen Erfindung, die von ganz hervorragender Bedeutung sein wird, sind Thomas A. Edison und William Holzer in Amerika gegenwärtig beschäftigt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Construction eines unterseeischen Telephons, durch welches man zu sehr niedrigen Tarispfeisen über den Ocean sprechen kann, das also für den gesammten internationalen Verkehr nur sehr leicht zu erwünschen ist. Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten Edisons und Holzers liegt eine interessante Aeußerung Edisons vor, aus der man entnehmen kann, daß die beiden Amerikaner ihr hohes Ziel bald zu erreichen hoffen. Edison sagte:

«Im Gegensatz zu der allgemeinen Ansicht haben wir gefunden, daß durchaus kein so starker Strom dazu erforderlich sein wird, eine Nachricht über den



entnehmen, dass der Verein am Schlusse des Jahres 1899 drei Ehrenmitglieder und 173 ordentliche Mitglieder hatte. Das Vermögen belief sich auf 15.262 fl. 55 kr. = 30.525 K 10 h in Varem und 12.100 fl. = 24.200 K in Obligationen und Losen. Der an den Centralfond abgeführte Beitrag betrug 27 fl. 45 kr. = 54 K 90 h, für Unterstützungen an invalide Soldaten, deren Witwen und Waisen verausgabte der Verein 870 fl. 80 kr. = 1740 K 60 h und außerdem noch eine Unterstützung für die durch die große Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner von Oberösterreich und Salzburg im Betrage von 50 fl. = 100 K. Dem Vereine sind im abgelaufenen Jahre vom Vereine der krainischen Sparcasse 300 fl. = 600 K und vom krainischen Landtage 50 fl. = 100 K als Spenden zugetommen. Von den fünf Zweigvereinen hatte der Zweigverein Voitsch 63 Mitglieder und 369 fl. = 738 K, Gurksfeld vier Mitglieder und 401 fl. = 802 K, Rudolfswert 37 Mitglieder und 684 fl. 22 kr. = 1368 K 44 h, Gottschee 27 Mitglieder und 196 fl. = 392 K, Stein 16 Mitglieder und 103 fl. 50 kr. = 207 K. Den statutenmäßigen Beitrag haben nachfolgende Zweigvereine abgeführt: Voitsch 29 fl. 97 kr. = 59 K 94 h, Rudolfswert 18 fl. 80 kr. = 37 K 60 h, Gurksfeld 10 fl. 50 kr. = 21 K, Gottschee 13 fl. 25 kr. = 26 K 50 h und Stein 33 fl. = 66 K. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Erasmitsgliedes in das Censoren-Collegium wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Handelskammerpräsidenten Johann Perdan Herr Vincenz Hübschmann, k. u. k. Hauptmann in d. R., gewählt.

— (Lebensrettung.) Der fürstlich Auerperg'sche Förster Herr J. Skoupil, der sich anlässlich des festlich begangenen Geburtstages des Fürsten Auerperg am 26. Februar in Gottschee befand, rettete in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. eine unbekannte Frauensperson vom Tode des Ertrinkens. Dieselbe war mit dem Abendzuge um 10 Uhr in Gottschee angekommen, schlief, statt in die Stadt zu gehen, den Weg gegen das Nordend'sche Forsthaus ein und gerieth in die Rinnse. Herr Skoupil, der im Forsthaus übernachtete, wurde durch das Geschrei der Frau geweckt, stand auf und brachte sie in Sicherheit. Sie benahm sich aber dabei sehr ungebührig, glaubte sich in ihrem eigenen Hause zu befinden, wollte alle die «nichtsinnigen Fremden» hinausjagen und konnte nur mit Mühe beruhigt werden. Stand und Name konnten aus ihr nicht herausgebracht werden, doch soll sie aus Raperle stammen und schwachsinnig sein.

— (Waidmännisches.) Im politischen Bezirke Raibach Umgebung gelangte im Jahre 1899 folgendes Wild zum Abschusse: 355 Rehe, 1320 Hasen, 100 Billahe, 24 Stück Auerwild, 103 Stück Haselwild, 1212 Rebhühner, 786 Wachteln, 287 Wald- und 294 Moosschnepfen, 31 Wildgänse, 506 Wildenten, 115 Fische, 30 Marder, 20 Iltisse, 7 Fischottern, 5 Wildkaten, 16 Dachse, 1 Adler, 6 Uhu, 47 Eulen, 281 Habichte, Falken und Sperber.

— (Brückenbau-Projekt.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Stadtgemeinde Mann über den Save-Fluss eine Brücke zu erbauen, um hiedurch einen besseren und bequemeren Verkehr mit Krain her-

zustellen, als dies durch die jetzt bestehenden Ueberführungen der Fall ist. Die bezüglichen Pläne wurden bereits verfasst.

— (Handfertigkeit-Unterricht.) Außer dem jüngst notierten diesbezüglichen Lehrkurs in Graz wird auch im laufenden Jahre der Verein für Knabenarbeiten in Wien in seiner I. Wiener Schulwerkstätte, VII., Neubaugasse 42, in der Zeit vom 16. Juli bis zum 12. August einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern des Handfertigkeit-Unterrichtes für Knaben abhalten. — o.

— (Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 1 K, in Hsling 1 K, in Kronau 1 K 8 h, in Kropp 92 h, in Belde 1 K 8 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Alyrich-Feistritz 1 K 4 h, in Senofetsch 96 h, in Wippach 96 h, in Gurksfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Ratschach 88 h, in Nassensfuß 88 h, in St. Barthlmä 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kragen 88 h, in Tschernembl 80 h, in Mätling 80 h, in Vittai 96 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h, in St. Martin bei Vittai 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischofslad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Gottschee 92 h, in Großplachitz 80 h, in Reifnitz 88 h, in Rudolfswert 1 K 7 h, in Treffen 96 h, in Seisenberg 80 h, in Voitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K und in Birknitz 96 h. — o.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 15. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gorenjavas im Gerichtsbezirke Sittich wurden Anton Olavan, Grundbesitzer in Klein-Ernelo, zum Gemeindevorsteher, Franz Erjavec, Grundbesitzer in Gorenjavas, und Franz Medved, Grundbesitzer in Mrzlo Polje, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Gemeindevahlen in Gottschee.) Am 3. d. M. fanden in Gottschee neue Gemeindevahlen statt, wobei alle Candidaten von ihren Wahlkörpern fast einstimmig gewählt wurden. Die künftige Gemeindevertretung wird sonach zusammengesetzt sein aus den Ausschüssen: Hans Arto, Bezirks-Krankencassevorstand; Robert Braune, Apotheker; Dr. Emil Burger, k. k. Notar; Anton Hauff, k. k. Postmeister; Georg Hönigmann, Gastwirt; Alois Loy, Landtagsabgeordneter; Franz Loy, Kaufmann; Josef Obergföll, k. k. Professor; Matthias Perz, Holzhändler; Daniel Ranzinger, Kaufmann; Josef Röhrl, Kaufmann; Johann Satter, k. k. Professor; Alois Schleimer, Gastwirt; Franz Schleimer, Kaufmann; Dr. Erich Schreyer, Districtsarzt; Florian Tomitsch, Gastwirt; Josef Verderber, Gastwirt; Peter Wolsegger, k. k. Gymnasialdirector, und den Ersatzmännern: Wilhelm R. v. Fürer, k. k. Evidenzhaltungs-Geometer; Johann Hönigmann, Gastwirt; Josef Hönigmann, Fleischer; Matthias Hönigmann, Fleischer; Karl Moschner, k. k. Hauptsteuereinnnehmer; Eduard Schubig, k. k. Steueramtssozial; Johann Verderber, Gastwirt; Matthias Wolf, Schuhmachermeister.

— (Vollstreckte Todesurtheile in Rudolfswert.) In Rudolfswert wurden seit 1820 bis heute acht Personen hingerichtet, und zwar: Ende der 1820er Jahre ein Bauer von Mackovec wegen Todtschlages, Ende der 1830er Jahre ein Finanzwachmann,

im Jahre 1859 ein gewisser Bugel von Organzefelo wegen Mordes, im Jahre 1865 die Weiber Ursula Starz und Marie Groselj wegen gebungenen Mordes und der Mordanstifter Johann Dolar, im Jahre 1899 Matthias Rezel wegen Raubmordes und endlich am 3. d. M. der Zigeuner Simon Feld wegen gemeinen Mordes. — e.

— (Festnahme eines aus der Polizei-aufsicht Entflohenen.) Der 33 Jahre alte Schuhmachergehilfe Johann Stupica aus Seisenberg, über welchen wegen Verbrechen des Diebstahles die Stellung unter Polizeiaufsicht in der Dauer von zwei Jahren verhängt worden war, ist am 3. Mai 1898 aus dem Polizeiaufsichtsrath entwichen. Stupica, ein äußerst verwegener Dieb, falschte sein Arbeitsbuch auf den Namen Josef Kobilak und trug in dasselbe falsche Zeugnisse ein, wodurch er es durchziekte, dass man seiner trotz der eingehendsten Invidualisierung erst jetzt in Agram habhaft wurde, woelbst er nun wegen Verbrechen eines neuerdings verübten Diebstahles eine achtmonatliche Kerkerstrafe abzubüßen hat. — e.

\* (Unglücksfall.) Beim Baue der neuen Eisenbahnbrücke am Moraste bei Innergoritz wurde gestern vormittags der Arbeiter Anton Hochleitner von einer Pilote erfasst und stürzte ungefähr 5 m herab. Hochleitner erlitt eine derart schwere Verletzung am Kopfe, dass er binnen fünf Minuten verschied. — r.

\* (Feuersbrunst.) Am 2. d. M. nachts brach in der einzeln stehenden Kasse des Georg Gostincar in Lustthal, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches sich am Dachboden in den darauf aufbewahrten Weidenruthen, die zum Korbflechten bereitet waren, derart schnell verbreitete, dass in anderthalb Stunden das Brandobject sammt den Heu- und Strohvorräthen, dann einigen Wirtschaftsgeräthen eingäschert wurde. Gostincar erlitt einen Schaden von etwa 1200 K, gegen welchen derselbe auf 800 K versichert war. Das Feuer wurde durch die Lustthaler Feuerwehr localisirt. Der Brand dürfte durch schlechte Aufbewahrung der noch glühenden Asche auf dem Dachboden zum Ausbruche gekommen sein. — r.

— (Wettersturz.) Man schreibt uns aus Gottschee unter dem Gestirne: Genau mit dem Mondwechsel übereinstimmend, trat am 1. März in Gottschee ein jäher Wettersturz ein, der sich zunächst in einem eiskalten Schneetreiben äußerte, das bis zum 2. andauerte; am 3. morgens zeigte das Thermometer — 11° R bei heiterem Wetter, am 4. früh — 6° R bei leichtem Schneefall. In der Nacht vom 4. auf den 5. März schneite es wieder beträchtlicher, so dass die Schneedecke heute etwa 50 cm hoch ist. Falb hat diesmal recht behalten.

— (Die Wasserleitung in Trieste.) Wie aus Trieste gemeldet wird, nahm der Gemeinderath fast einstimmig einen Vertrag mit der Aurisina-Gesellschaft und der Südbahn, betreffend die Erweiterung des Wasserwerkes Aurisina und den Bau einer neuen Wasserleitung, an, wodurch 10.000 Kubikmeter mehr täglich der Stadt zufließen und die jährlich wiederkehrende Wassernoth beseitigt werden wird. Der «Piccolo» hatte ausgerechnet, dass die Südbahn durch den Betrieb des Wasserwerkes nunmehr 600.000 K jährlich verdienen werde.

## Das Neue Geheiß der Frau Josefeldt.

Roman von Dr. Emanuel Sandor.

(46. Fortsetzung.)

«Dennoch geht es mir wider den Strich,» erklärte Moser. «Ich würde die Stellung bei der Transatlantischen bevorzugen. Aber das muß sich alles später finden!»

Mr. Stonefield hielt ihm sein Glas zum Anstoßen hin.

«Auf das Wohl Ihrer lieben Braut! Und auf eine glückliche Zukunft!» sagte er.

Die Gläser klangen aneinander; dann war es einige Minuten still.

Moser war verstimmt, daß er auch hier nicht die enthusiastische Aufnahme seiner Mittheilung fand, nach der er sich sehnte. Allerdings hatte er dies kaum bei Mr. Stonefield, dessen trockene, zurückhaltende Art er kannte, erwarten können. Aber daß der auch zuerst etwas von Einwendungen machte, anstatt ihn bedingungslos zu beglückwünschen — das war doch sonderbar.

«Bleiben Sie für immer in Hamburg, Mr. Stonefield?» fragte Moser, nur um etwas zu sagen.

«Nein!» antwortete der Amerikaner. «Ich gedenke im Gegentheil bald wieder fortzugehen.»

«Nach drüben?»

Mr. Stonefield zuckte die Achseln.

«Wahrscheinlich vorerst nach London,» sagte er. Moser schwieg. Eigentlich wunderte es ihn,

warum dieser noch in den besten Jahren stehende Mann sich an dem müßigen Leben, wie er es führte, genügen ließ. Dabei machte Mr. Stonefield den Eindruck eines außerordentlich energischen, thatkräftigen Menschen nach seinen kaufmännischen Kenntnissen zu rechnen,

mußte er früher Geschäftsmann gewesen sein. Er äußerte sich indes nie darüber, und Moser fragte nicht danach.

Das Gespräch schleppte sich noch eine Zeitlang hin. Dann stand Moser plötzlich auf, um zu gehen.

Der Amerikaner hielt ihn nicht zurück.

«Auf Wiedersehen!» sagte er nur. «Hoffentlich habe ich morgen das Vergnügen, Sie zusammen mit Ihrer Fräulein Braut zu begrüßen. Ich fahre ohnehin morgen zu Kindermanns, um dem Herrn Senator zu gratulieren. Da können wir also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!»

Während Mosers Schritte draußen im Corridor verhallten, gieng Mr. Stonefield einigemal erregt im Salon auf und nieder.

«Wenn es doch wäre!» murmelte er. «Armer Schlucker! Möchte es ihm nicht wünschen! Ob die als Frau überhaupt für ihn paßt und ihn beglücken wird? Ich gebe nicht viel auf diese leidenschaftlichen Naturen mit einem Stich ins Dämonische! Merkwürdig! Blüht dem Mann die lieblichste Mädchenblüte der Welt zu Füßen, und der holt sich aus dem Patrier-treibhaus die farbenbunte, duftlose Orchidee! Welche Blindheit!»

Auf einen Druck an der elektrischen Leitung flammten über dem Schreibtische zwei Glühlichter auf.

Mr. Stonefield schloß ein Fach des Tisches auf und entnahm demselben zwei Briefe, die er aufmerksam durchstudierte. Der erste enthielt auf fünf dicht beschriebenen Seiten eine detaillierte Schilderung der Josefeldt'schen Erbschafts-sache, aber erst von der sechsten Seite an schienen die Mittheilungen des Schreibers Mr. Stonefields besonderes Interesse zu erregen und zwar dermaßen, daß er dieselben mit gleichsam brennendem Blick zum — wer weiß — wievielmale las. (Fortsetzung folgt.)

Ocean zu senden. Wir haben mehr als dreitausend Meilen Draht genommen und denselben so genau wie möglich dem gleichen Drucke und denselben Verhältnissen unterworfen, wie jene des Meeres sind — und wir fanden unsere Vermuthungen bestätigt. Wir versenkten die Spindel, auf welcher sich der Draht befand, und unterwarfen den Draht einem schweren Drucke; gleichzeitig drehte sich die Spindel mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 Umdrehungen in der Minute, und wir fanden, daß die Töne sehr hörbar weiter geleitet wurden. Nachdem wir so weit in der Sache gekommen waren, fand der alte Gedanke, daß ein sehr starker elektrischer Strom erforderlich sei, um die Schallwellen unter dem Wasser fortzuführen, keine Beachtung mehr. Selbstverständlich erwarten wir nicht, eine Nachricht schnurstracks über das Meer zu senden, ohne jegliche Zwischenstation; solches würde bei unseren gegenwärtigen Einrichtungen und Vermuthungen unmöglich sein. Aber bestimmt ist, daß nur eine einzige Zwischenstation im Ocean genügen wird, und daß von dort die Nachricht durch eine mechanische Einrichtung weitergesandt werden kann. Die Kosten des Telephonierens über den Ocean werden bedeutend geringer sein als bei der Telegraphie. Es mag noch einige Zeit dauern, bis die neue Erfindung in ganzer Vollkommenheit an die Oeffentlichkeit tritt, aber kommen wird sie, daran ist nicht zu zweifeln. Eine Hauptfrage unseres Apparates, welche wir bereits vollendet haben, ist der «receiver», der Ton aufnehmer. Es ist unsere Absicht, diesen wichtigsten Theil des Mechanismus so zart wie möglich zu halten; er wird sehr groß sein und äußerst empfindlich für jede Einwirkung. Der Gedanke, Nachrichten mittelst Telephon über den Ocean zu senden, ist von so hervorragender Bedeutung für den Weltverkehr, daß ich selbst sowohl wie Mr. Moser alles aufbieten werden, unser Vorhaben so schnell wie möglich zur Ausführung zu bringen.»



— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 8 Uhr 27 Minuten abends verzeichneten die empfindlicheren Instrumente eine schwache, von einem auswärts herbeikommenden seismischen Bewegung. Hauptauschlag an 4 Millimeter, Dauer 2 Minuten; Richtung vorherrschend Südsüdost-Nordnordwest. B.

— (Nach Amerika.) Gestern nachmittags wurde am Südbahnhofe der 21 Jahre alte, nach Smolenjawa, politischer Bezirk Rudolfswert, zuständige Franz Gregorčič ob beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärdienstpflicht verhaftet. Derselbe wies dem Wachmann einen auf den Namen Anton Gregorčič lautenden Reisepaß und eine Quittung über die bezahlte Militärtage vor. Als man beim Verhafteten noch ein auf den Namen Franz Gregorčič lautendes Dienstbotenbuch fand, gestand er seinen wahren Namen und die Absicht der Auswanderung nach Amerika ein. Den Reisepaß hatte er von seinem in Amerika weilenden Bruder Anton Gregorčič erhalten.

— (Schwindel mit einem Reisepaß.) Der aus Trebež gebürtige, in der Ortsgemeinde Obergurk heimatsberechtigter Bauernbursche Franz Rose erhielt im Jahre 1899 von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai einen auf seine Person lautenden Reisepaß für Amerika ausgestellt. Ende des vorigen Monats bot derselbe diesen Reisepaß dem neunzehnjährigen Besitzersohne Johann Zupancič aus Lutarjeval, Ortsgemeinde Dob, zum Kaufe an. Zupancič kaufte in der That den Paß um den Betrag von 18 K und begab sich mit dem Vorsatze, sich der Stellungspflicht zu entziehen, auf die Amerikareise, die Route nach Udine einschlagend. In Cormons wurde jedoch Zupancič, welcher sich für den Rose ausgab, angehalten, wobei durch die dortige Behörde festgestellt wurde, daß sich Zupancič eines falschen Passes bedienen wollte. Er wurde in Haft genommen und dem Kreisgerichte Görz eingeliefert, woselbst er sich wegen versuchter Stellungsflucht und wegen Falschmeldung zu verantworten haben wird. — Ebenso wurde wider den Verkäufer des Passes, Franz Rose, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — ik.

— (Gemeindevorstands-Neuwahl in Sagor.) Die Neuwahl des Gemeindevorstandes in Sagor findet am 8. d. M. vormittags 10 Uhr in der Gemeindefanzlei daselbst statt. — ik.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsche Bühne.) Der Blumenthal-Kadelburg'sche Schwanke „Großstadtlust“, in welchem kleinstädtische und großstädtische Anschauungen und Sitten in wirksamen, komischen Gegensatz gestellt werden, hat für die deutsche Bühne in Laibach insofern ein gewisses historisches Interesse, als er die erste Novität im neuen Hause bildete. Jahre sind seit jener ersten Aufführung verfloßen, Darsteller und Directionen haben gewechselt, doch bleibt sie in dankbarer Erinnerung zurück, denn abgesehen von der wirklich guten Darstellung übte damals noch der Reiz der Neuheit auf ein theaterfrohes, empfängliches Publicum, das in hellen Scharen in den schmucken Kunsttempel strömte, seine volle Wirkung aus. Das Bild hat sich inzwischen geändert; der Reiz der Neuheit ist verflogen, das Publicum ist kühler und zurückhaltender geworden, und wir sind schon dahin gelangt, halbleere Häuser als ziemlich guten Besuch zu bezeichnen. Das Publicum begrüßte gestern den Schwanke als lieben, alten Bekannten aus freundschaftlicher, fand an den gelungenen Wortwizen, an der harmlosen Situationskomik und an den sinnigen Moralpredigten, die in dem Stücke zur rechten Zeit eingestreut sind, herzlichen Gefallen, das in warmem Beifalle nach den Actschlüssen Ausdruck fand. Diese freundliche Stimmung kam auch der Darstellung zugute, die zwar merklich gegen die seinerzeitige Aufführung zurückstand, doch im Hinblick auf die inzwischen bescheidenen gewordenen Ansprüche immerhin als gelungen bezeichnet werden kann. Freilich fehlte die feinere Abtönung und jenes ungezwungene Zusammenspiel, das nur durch sorgsame Vorbereitung erzielt werden kann. Es herrschte im allgemeinen ein zu derber, lauter Ton, die komischen Situationen, insbesondere die Champagner-scene, wurden allzusehr ins Possenhafte gezogen, die Ausstritte von Frau Dr. Crusius und Rector Arnstedt waren von übertrieben — operettenhaft-drahtischer Komik. Einzelne Scenen wurden hingegen sehr ansprechend gebracht, vor allem milderten die Damen Kleiber und Petrovits durch feineres, lustspielmäßiges Spiel und discrete Sprechweise die grell aufgetragenen Farben. Recht charakterisierte Herr Leichter den schlichten, gemüthlichen Dr. Crusius; nur war seine Maske zu greisenhaft; den guten Doctor haben sich die Verfasser in der Mitte der fünfziger stehend gedacht. Herr Meyer ist der einzige Darsteller aus der Aera Frinke, der uns an das erste goldene Theaterjahr erinnert. Er gestaltete den Schwiegervater tyrannen ohne jegliche Uebertreibung mit gesundem, trockenem Humor und erzielte damit gute Wirkung. Herr Hubl gieng in übersprudelnder Laune, der häufig das Natürliche fehlte, übers Ziel hinaus. Nebstbei war er mit seiner Rolle auf Kriegsfuß und mußte sich durch allerhand Stegreifthaten über seine Gedächtnislücken hinweghelfen, wobei

die immer und immer wiederkehrenden Ausrufe: „Du lieber Himmel!“, „Allmächtige Güte!“ u. dergl. keinesfalls als glückliches Auskunftsmittel bezeichnet werden können. Herr Wilhelm spielte als Ehemann, der Seiten-sprünge liebt, befriedigend, nur sei ihm bemerkt, daß man Damen im Zwiesgespräche nicht den Rücken kehrt. Die hübsche scenische Anordnung deutete auf das Walten einer umsichtigeren Regie. Sehr ungünstig beeinflussten wieder die endlosen, bis zu 20 Minuten währenden Zwischenacte die Vorstellung, welche dadurch ganz ungerechtfertigterweise verschleppt ward. J.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Eine der interessantesten Novitäten, das Theaterstück „Coulissenzauber“, welches der Director des Raimundtheaters in Wien, Ernst Gietke, zum Verfasser hat, gelangt Freitag zur Premiere. Das Stück schildert den Werdeproceß einer Anzahl von Mitgliedern einer kleinen Theatertruppe. Während die einen zu den sonnigen Höhen des Theater Ruhmes emporsteigen, verderben die anderen oder retten sich in den Hafen einer behaglichen Existenz. Den meisten Effect rufen die Scenen hervor, welche das Treiben hinter den Coulissen während einer Theatervorstellung zeigen. Auf die Inszenierung der Novität wird die größte Sorgfalt verwendet.

— (Benefiz.) Für das morgen stattfindende Benefiz der verdienstvollen, beliebten Operettensängerin Fräulein Marietta Fesse gibt sich dem Bernehmen nach lebhaftes Interesse kund. Wie uns versichert wird, wurde die zur Aufführung gelangende reizende Operette von Willibrod „Die Jungfrau von Belleville“ sorgfältig vorbereitet, so daß ein angenehmer Theaterabend in Aussicht steht.

— (IV. Kammermusik-Abend.) Am 10. d. abends halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der IV. Kammermusikabend statt, welcher von den Herren Hans Gersner (I. Violine), Adalbert Sprinck (Violoncell), Josef Böhrer (Pianoforte), Dr. Rudolf Sajovic (II. Violine) und Heinrich Wettach (Viola), veranstaltet wird. Vortragsordnung: 1.) Edvard Grieg: Sonate für Pianoforte und Violine; op. 13, G-dur (Lento doloroso und Allegro vivace, Allegretto tranquillo, Allegro animato). Erste Aufführung in diesen Concerten. 2.) Ludwig van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 18, A-dur. (Allegro, Menuetto, Andante cantabile mit Variationen, Allegro). 3.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 66, C-moll. (Allegro energico e con fuoco, Andante espressivo, Scherzo [Molto Allegro quasi Presto], Allegro appassionato).

— (Fra Orga Martić erkrankt.) Wie aus Sarajevo berichtet wird, ist der greise kroatische Dichter Fra Orga Martić, der auch unter dem Namen des „bosnischen Homer“ bekannt ist, an Typhus erkrankt. Der greise Dichter, der im 80. Lebensjahre steht, ist in Bosnien eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

— („Argo.“) Inhalt der ersten Nummer des achten Jahrganges: 1.) A. Müllner: Das Eisen in Krain (Eisern). 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. 3.) A. Müllner: Herzogseinführung und Huldigung in Krain. 4.) Franken und Slaven in den Alpenländern.

— („Der Kunstwart.“) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des zweiten Februarheftes: Die deutsche Literatur und R. Meyer. Von Adolf Bartels. — Deutsche Individualität. Von Johannes Schlaf. — Hans Sommers Lieber. Von Richard Batt. — Sprechsaal: In Sachen des modernen realistischen Musikdramas. (Ernst Hartig, Gerhard Schjelderup). — Jose Blätter: Aus „Heinrich von Kleist“ von Wilhelm von Polenz. — Rundschau: Karl Theodor Gaeder. — Berliner Theater. — (Zum Capitel „Theater und Polizei.“) Richard Dehmel als Vorleser in München. — Musikalische Seceessionen. — Musikalisches Urtheil. — Wie's im Berliner Musikleben gemacht wird. — Zur Wahrung der Sittlichkeit durch Freiherrn von Mirbach. — Wie's gemacht wird: „Ein Blüthenkranz deutscher Malerinnen“. — Weltliche Feste in Kirchen. — „Papier Bronze d'art“. — Die Original-Reclame einer Colportage-Romanfabrik. — Zur Jubel-Ausgabe von Klaus Groths Quickborn. — Bilderbeilagen: Alfred Rethel, Der Tod als Freund; Entwurf dazu. — Textbild: Bierschrank von Karl Groß, Dresden.

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1900.

Das Kronland Krain ist derzeit seuchenfrei.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

#### Das 90jährige Geburtsfest des Papstes.

Rom, 5. März. Der Papst empfing mittags in der sixtinischen Kapelle die Trienter Pilger. Der Papst, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wurde lebhaft acclamirt, hielt jedoch keine Ansprache. Mehrere Pilger wurden zum Fußfuss zugelassen.

Die Antifreimaurerliga veranstaltete gestern zu Ehren der Trienter Pilger einen Empfang. Die Musik spielte die österreichische Hymne.

Berlin, 5. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Kaiser Wilhelm richtete an den Papst zu dessen 90. Geburtstag folgendes Telegramm in französischer Sprache: „Ich bitte Eure Heiligkeit Meine herzlichsten Glückwünsche zum 90. Geburtstage entgegenzunehmen. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und die Gesundheit Eurer Heiligkeit und bitte zu Gott, er möge Eurer Heiligkeit allen Segen spenden.“ Der Papst antwortete gleichfalls in französischer Sprache: „In dem Glückwünsche, die Eure Majestät zu Meinem 90. Geburtstage zu senden die Güte hatten, erblicke ich mit Vergnügen einen neuerlichen Beweis der freundschaftlichen Gesinnung Eurer Majestät. Wollen Eure Majestät hiefür den Dank sowie den Ausdruck jener Wünsche entgegennehmen, die Wir Unsererseits zu Gott dem Allmächtigen für das Wohlergehen und Glück Eurer Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie senden.“

### Der Krieg in Südafrika.

London, 5. März. Die „Times“ melden aus Ofontein vom 2. d. M.: Die Stellungen des Feindes sind nicht genau bekannt. Bewegliche Commandos tauchen rings um die Stellung der britischen Truppen auf. Wir erwarten bei Abrahamstraal, 30 Meilen östlich von Paardeberg, auf Widerstand zu stoßen, wo Joubert angeblich eine Streitmacht aus der Gesamtmacht von Bady Smith mit Truppen aus dem Nord-Osten des Freistaates zusammenzieht. Präsident Steyn traf am Morgen des 27. Februar im Burenlager bei Abrahamstraal ein, hielt eine Ansprache an die Buren und ermahnte sie, an Majuba zu denken und Cronje zu befreien.

London, 4. März. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Laurence-Markes vom Gestrigen. Es circulieren hier einander widersprechende Gerüchte. Einerseits heißt es, daß Transvaal Friedensverhandlungen eingeleitet habe, andererseits heißt es, die Buren würden bei Glencoe den Briten entgegenreten. Einwillen werden die Befestigungen von Pretoria mehr. Ein höherer Beamter des Oranje-Freistaates erklärt, daß die Transvaalburen im Falle einer Niederlage sich nach Transvaal zurückziehen und sich mit ihren Brüdern in Transvaal vereinigen und den Kampf bis aufs äußerste fortsetzen würden. Ein amtlicher Bericht meldet, daß die Buren in der am 25. Februar endenden Woche 31 Tode und 131 Verwundete verloren haben.

London, 5. März. „Standard“ meldet aus Capstadt vom 3. d. M.: Die Aufständischen in Grigina-Land, welche durch 600 holländische Farmer im Bezirke Prieska verstärkt wurden, Priestel, Rinhart, hundert Meilen westlich von Warkys, und bewegen sich jetzt südwärts auf Warkys zu, wo sich große Vorräthe an Lebensmitteln befinden. Die Eingeborenen in jener Gegend verhalten sich, wie verlautet, unruhig.

London, 5. März. Dem „Standard“ wird vom 2. d. M. aus Ofontein gemeldet: Unsere Vorposten sind eine Meile vom Feinde entfernt, welcher die isoliert liegende Hügelgruppe südlich vom Fluße und zehn Meilen östlich vom Standpunkte des Heeres besetzt hält. Die feindlichen Truppen, welche auf 4000 Mann geschätzt werden, sollen ihre Stellungen verschanzen. Rhodes ist in Capstadt angekommen und wird wahrscheinlich Mittwoch nach London abreisen.

Rom, 5. März. (Kammer.) In Beantwortung der Anfrage des Deputierten Bosdari sowie anderer Deputirter, ob der Minister des Aeußern in dem Kriege zwischen England und den Buren vermittelnd eingreifen beabsichtige, erklärt der Minister des Aeußern, er begreife die Gefühle, von welchen die Interpellanten beseelt seien; er glaube jedoch, daß die Action im gewünschten Sinne erst dann unternommen werden könne, wenn die Umstände dies als opportun erscheinen und einen Erfolg versprechen. Verhältnisse zu Er glaube, daß die gegenwärtigen Verhältnisse zu einer solchen Action nicht geeignet seien. (Beifall.) Bosdari erwiderte, er hoffe, daß an die bestmögliche Macht, mit der uns Bande verknüpfen, die Anregung gelangen werde, welche ihr begreiflich mache, um wie viel größer und großmüthiger ihre Mission wäre, wenn sie ein Abkommen mit dem freien Volke treffe.

Brag, 5. März. Die Allerhöchste Bestätigung der Wahl Dr. Erbs zum Bürgermeister der königlichen Hauptstadt Brag ist gestern eingelangt.

Triest, 5. März. Gestern um 5 Uhr 56 Minuten abends wurde hier ein leichter Erdstoß in der Dauer von zwei Secunden verspürt.

Berlin, 5. März. Der Director der königlichen akademischen Hochschule der bildenden Künste, Anton Werner, veröffentlicht namens des Hauptvorstandes



der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft einen Protest gegen die Lex Heinze.

London, 5. März. Die «Morning Post» meldet aus Washington vom 4. d. M.: Ein Telegramm aus Greytown besagt, daß sich Costa Rica anschicke, Nicaragua den Krieg zu erklären.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Von Alfr., Die Prinzessin von Seftel, K 1.80. — Gotthard's genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, 1900, K 9.60. — Bauer Erwin, England und das deutsche Reich, K 1.20. — Ermann Gust. Ad., Wehrhaft zur See! Die Hauptpunkte der deutschen Flottenfrage, K 1.20. — Sionys Rosenfeld, Kreuz und Halbmond, K 3. — Petersen Hugo, Herzog Gotthard, K 1.20. — Egidy, Emmy von, Mensch unter Menschen, Roman, K 6. — Guy de Maupassant, Le colporteur, K 4.20. — Modl Josef, Der Wiener Gefängnis-Humorist, K 1.20. — Rabener Fr., Knallersohn oder du sollst und mußt lachen, K 1.20. — Ruhe, Dr. Heinrich, Wie schreibe ich meine Privatbriefe? K 1.20. — Kaldewy Paula, Wie eigne ich mir gewandtes Benehmen und gute Lebensart an? K 1.20. — Handbuch der Prophylaxe, I. 2, Schaeffer, Dr. Ost, Die Prophylaxe in der Geburtshilfe, K 1.80. — II. Joseph, Dr. Max, Die Prophylaxe bei Haut- und Geschlechtskrankheiten, K 1.80. — Sammlung klinischer Abhandlungen über Pathologie und Therapie der Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen, K 96. — Dieterich, Dr. R., Analyse der Harze, Balsame und Gummiharze, K 8.40. — Herm, Dr. W., Repetitorium der Chemie für Techniker, K 4.20. — Hartig R., Lehrbuch der Pflanzenkrankheiten, K 12. — Rehner, Dr. Erwin, Das Rebenhorn des doppelten Uterus, K 6. — Birnbaum, Dr. M., Die Diphtheritis und ihre Behandlung mit dem Heilserum, K 1.20. — Reiß, Dr. Karl, Das Asthma, Asthenoth und Brustbeklemmung, K 1.80. — Lewinski, Dr. Leo, Wie soll der Magenranke leben? K 1.20. — Fejer, Dr. R. v., Lungentuberculose und Heilstättenbehandlung, K 2.88. — Fröhner Dr. Eugen, Lehrbuch der Arzneimittellehre für Tierärzte, 5. Auflage, K 16.80. — Windscheid, Dr. Frh., Pathologie und Therapie der Erkrankungen des peripherischen Nervensystems, K 3. — Beier, Dr. C., Die Untersuchung des Harns und sein Verhalten bei Krankheiten, K 2.40. — Finger, Prof. Ernst, Die moderne Therapie der Gonorrhoe, K 1.20. — Mendelsohn, Prof. Dr. Martin, Ueber Bau und Function des hornableitenden Apparates (Nierenbecken und Ureter), K 2.40. — Celli Angelo, Die Malaria nach den neuesten Forschungen, K 3.60. — Monti, Dr. Alois, Kinderheilkunde in Einzelabhandlungen, Heft 10 Diphtherie, K 4.20, Heft 11 Rhachitis, K 2.40. — Bum, Dr. Ant., Therapeutisches Vexikon für prakt. Ärzte, B. 1, K 20.16. — Bernapf-Bogl, Lehrbuch der Arzneimittellehre, I, K 7.20. — Schneidmühl, Prof. Dr. Georg, Die animalischen Nahrungsmittel, I, K 5.78. — Löwit, Dr. M., Die Ventämie als Protozoeninfektion, K 17.52. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg & Fed. Bamberg in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 3. März. Dr. Rogina, I. f. Bezirksrichter, Kronau. — Dr. Fittinich, Advocat, f. Frau, Trieste. — Klein, Rfm., Zeltkirchen. — Knisch, Rfm., Prag. — Kühne, Rfm., Leipzig. — Kirich, Schmidt, Hofmann, Reiner, Schmolla, Hessel, Gruber, Rste, Wien. Am 4. März. Zeisler, Caféier; Böhm, Großmann, Krenn, Kpbarz, Bormann, Wolf, Rste, Wien. — Mazenauer, Beamter, f. Sohn, Klagenfurt. — Rakele, Besitzer, f. Frau, Rudolfswert. — Brovek, Kaufmannsgattin, Labor. — David, Rfm., Rudweis. — Pöstel, Rfm., Agram. — Leichtmann, Rfm., Budapest. — Karl, Rfm., Planina.

Hotel Stadt Wien.

Am 1. März. Matthias, I. f. Landesregierungs-Concipist, Radmannsdorf. — Kamelmüller, Rfm., Linz. — Weller, Rfm.; de Franceschi, Student, Trieste. — Herzfelder, Reisender, Nürnberg. — Bartelmuco, I. f. Oberinspector der Staatsbahn; Plesberger, Elektrotechniker, Villach. — Kober, f. u. f. Lieutenant, f. Frau und Kind, Görz. — Walle, Handelsgärtner, Marburg. — Rom, Rfm., Gottsche. — Stare, Fabrikbesitzer, Stein. — Baumgartner, Hofmann, Gerber, Weiß, Belaret, Rste; Reher, Rittermayer, Taufsig, Kullman, Weiß, Uhlitz, Bräster, Zerzabel, Kirchberger, Tenner, Reisende; Felig, Opernsänger, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Am 2. März. Josef Döb, Haus- und Grundbesitzer, 80 J., Rabeggsstraße 14, Gehirnerschütterung. — Anna Berhunc, Schlossersgattin, 29 J., Untertrainerstraße 8, Tuberculose. Am 3. März. Stefanie Pogacnit, Wäscherstochter, 1 1/2 M., Franciscanergasse 6, Bronchitis capillaris. Am 4. März. Karl Zapelj, Tischlersohn, 3 M., Rosengasse 8, Meningitis bacillaris.

Im Civilspitale.

Am 1. März. Marianna Certanc, Kaiserstochter, 22 J., Peritonitis tubercul.

Im Elisabeth-Kinder-Spitale.

Am 3. März. Johann Kerzmane, Tischlersohn, 7 M., Tuberculose.

Landestheater in Laibach.

91. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch, den 7. März

Benefiz Marietta Hesse.

Die Jungfrau von Belleville.

Operette in drei Acten von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Karl Millöcker.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

92. Vorstellung. Gerade.

Donnerstag, den 8. März

Zum erstenmale:

Novität! Confiszenzauber.

Theaterstück in drei Acten von Ernst Grotte und Alexander Engel.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen und 2 Schiffe mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	K	h		K	h
Belzen pr. q	16	60	Butter pr. kg.	1	95
Korn	14	40	Eier pr. Stck.	5	—
Gerste	14	—	Milch pr. Liter	16	—
Hafer	12	40	Rindfleisch I. pr. kg	1	25
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	1	20
Heiden	17	—	Schweinefleisch	1	20
Hirse, weiß	20	—	Schöpfenfleisch	80	—
Kukuruz	12	—	Häbndel pr. Stck	1	20
Erdäpfel	5	—	Tauben	40	—
Linzen pr. Liter	24	—	Heu pr. Mtr.-Str.	—	—
Erbsen	20	—	Stroh	—	—
Fisolen	16	—	Holz, hart, pr. Cbm.	7	25
Rindschmalz pr. kg	2	—	— weich,	5	25
Schweineschmalz	1	40	Wein, roth, pr. Hftl.	—	—
Speck, fleisch	1	20	— weißer,	—	—
— geräuchert	1	45			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
5	2 U. M.	732.3	-0.3	D. mäßig windstill	fast heiter bewölkt	—
9	9 U. M.	734.5	-2.4	—	—	—
6	1 U. M.	736.6	-6.0	N. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.8°, Normal: 1.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Soeben erschien:

Karte von

Oesterreichs Neue Bahnen

nach der

Regierungs-Vorlage.

1.) Tauernbahn; 2.) Karawanken-, Wocheiner- und Triester Bahn; 3.) Lemberg-Sambor-Uzsok-Pass; 4.) Pyhra-Bahn; 5.) Rakonitz-Laun; 6.) Hartberg-Friedberg.

Preis 1 Krone. (851) 2—1

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach.

Comptoir-Praktikant

wird zu sofortigem Antritte gesucht. Bewerber mit ein- bis zweijähriger Praxis werden bevorzugt. Stenographische Kenntnisse erwünscht. Selbstgeschriebene Offerte sind persönlich zu überreichen bei Max Samassa, Laibach.

Zwei

Brotverkäuferinnen

werden in der

Luxusbäckerei Jean Schrey

in Laibach (856) 3—1

sofort aufgenommen.

Alle Aerzte betrachten das natürliche Franz Josef-Bitterwasser als das einzige angenehm zu nehmendes salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend wirkt. Auf 10 Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich. (4308 h) 2—1

Beilage. (850)

Unserer heutigen Nummer (Stadttafel) liegt ein Verzeichnis der besten bekannten

Sammlung Göschen

bei. Die Sammlung ist vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Echte Email-Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abnutzende Gegenstände, ganz besonders für Waschtische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Rohrleitungen in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei Bruder Evert, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (823) 11—1

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen, theuren Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, zutheil geworden sind, sprechen wir hiemit auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Zusbesondere danken wir den hochw. Herren Alumnus für die rührenden Trauerhöre, dem hochloblichen Officierscorps des f. u. l. Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 7 sowie den Vertretern der verschiedenen Lehranstalten für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und allen lieben Freunden für die schönen Kranzspenden.

Laibach am 5. März 1900.

Albin Belar und Andreas Zumer.

Dankfagung.

Mit betrübtem Herzen sprechen wir allen jenen, welche uns ihr Beileid bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Bertha Helm, geb. Perles

in so herzlicher Weise entgegenbrachten, weiters für die schönen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte den wärmsten und innigsten Dank aus.

Laibach am 3. März 1900.

Familien Helm und Perles.

Frauenschönheit

ist nur dann vollkommen, wenn beim Oeffnen des Mundes zwei Reihen schöner Zähne sichtbar werden. Ein bewährtes Mittel zur Erhaltung dieses kostbaren Gutes bilden tägliche Mundspülungen mit Kosmin, weil dieses vorzüglichste Mund- und Zahnwasser durch seine desinficirende Kraft bei ungewöhnlich erfrischendem Wohlgeschmack die Ursachen des Hohlwerdens und des Verfalls der Zähne beseitigt. Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Thatsache! Flasche fl. 1.—, lange ausreichend, ist überall käuflich.



## Course an der Wiener Börse vom 5. März 1900.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genussscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplizieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware				
Einheitsr. Rente in Noten-Mat.				Bom Staate zur Zahlung				Pfandbriefe etc.				Actien.				Länderbank, Def., 200 fl.			
November p. G. 4 1/2%				Abgenommenen Eisen-Prior.				Höber. allg. St. in 50 F. verl. 4%				Transport-Unter-				118 45 118 85			
in Not. Febr. Aug. pr. G. 4 1/2%				Obligationen.				H. österr. Landes-Öpp.-Anst. 4%				nehmungen.				126 75 127 35			
in Silb. Jan. Juli pr. G. 4 1/2%				Elizabethbahn 600 u. 3000 R.				Def. ung. Bank 40 Jähr. verl.								Unionbank 200 fl.			
April-Sept. pr. G. 4 1/2%				4% ab 10%				4%								133 - 134 -			
1864er Staatsloose 250 fl. 8 1/2%				Elizabethbahn, 400 u. 2000 R.				bto. bto. 50 Jähr. verl. 4%								Berchtesgauer, Allg., 140 fl.			
1864er „ 500 fl. 4%				4%				Sparcasse, 1. St., 60 F., verl. 4%								123 50 123 75			
1864er „ 100 fl. 5%				Franz Josef-B., Em. 1854, (div.															
1864er „ 100 fl.				St.) Silb., 4%															
bto. 50 fl.				Baltische Karl-Ludwig-Bahn,															
				(div. St.) Silb., 4%															
				Borabergbahn, Em. 1854,															
				(div. St.) Silb., 4%															
												</							